

Institut mit Brückenfunktion

Das von Boehringer Ingelheim getragene IMP erhält ein neues Gebäude am Vienna Biocenter. Zum Spatenstich konnten prominente Vertreter des Konzerns und der Stadt begrüßt werden.



Spatenstich am IMP. V.l.n.r.: Michel Pairet (Senior Corporate Vice President Boehringer Ingelheim), Jan-Michael Peters (wissenschaftlicher Direktor des IMP), Hans Wenkenbach (COO Porr), Horst Reiner (GF des Wiener Büros von ATP), Renate Brauner (Vizebürgermeisterin von Wien), Philipp von Lattorff (Generaldirektor Boehringer Ingelheim Regional Center Vienna), Harald Isemann (kaufmännischer Direktor des IMP)

Seit 1988 nutzte das Institut für Molekulare Pathologie (IMP) sein bisheriges Gebäude und wurde damit zur Keimzelle des Vienna Biocenter in Wien-St. Marx. Doch in jüngerer Zeit wurden die erforderlichen Umbauten mehr, die damit verbundenen Kosten höher. Boehringer Ingelheim, der Finanzier des Grundlagenforschungsinstituts, entschied sich für einen Neubau, in den rund 50 Millionen Euro investiert werden.

Am 13. März erfolgte der Spatenstich des von ATP Architekten Ingenieure entworfenen Gebäudes, das nun von Generalunternehmer Porr in Arbeitsgemeinschaft mit dem Gebäudetechnik-Unternehmen Ortner errichtet wird. Das Motiv, die Kommunikation zwischen den Forschern zu erleichtern, war für die Planung leitend, wie Horst Reiner, Geschäftsführer der Wiener Büros von ATP, erläuterte. Ein zentrales Atrium, das die Fassade durchbricht und so Geschosse und Abteilungen des Instituts miteinander verbindet, bildet daher das

Kernstück des Gebäudes. Zudem wird eine Brücke die rund 15.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche des Neubaus mit den Gebäuden der Nachbarinstitute verbinden und die Einbettung des IMP in den Campus des Vienna Biocenter noch stärker zur Geltung bringen. Dass mit der Wiener Wissenschaftslandschaft bereits heute zahlreiche Brücken bestehen, wurde bei der Grundsteinlegung auch durch die Anwesenheit von ÖAW-Präsident Anton Zeilinger, IMBA-Direktor Josef Penninger sowie zahlreicher Wissenschaftler der universitären Max F. Perutz Laboratories unterstrichen.

In die Lehrbücher eingeschrieben

„In den vergangenen Jahrzehnten wurden am IMP grundlegende Entdeckungen erzielt, die heute bereits Eingang in die Lehrbücher der Molekularbiologie gefunden haben“, berichtete dessen wissenschaftlicher Geschäftsführer Jan-Michael Peters nicht ohne Stolz. Methyl-DNA-bindende Proteine als epigenetische Regulatoren, die Transformation von Epithel- zu mesenchymalen Zellen bei der Krebsmetastasierung oder die Visualisierung neuronaler Aktivitäten im gesamten Organismus sind nur einige Beispiele dafür. Auch Boehringer Ingelheim weiß die vom Unternehmen finanzierte Grundlagenforschung zu schätzen, die mit die Basis für die angewandte Forschung und Arzneimittelentwicklung des Konzerns bilde, wie Michel Pairet, Senior Corporate Vice President of Research & Non-clinical Development des Konzerns, betonte. Bestes Beispiel dafür sei der Wirkstoff Volasertib, der gerade in Phase III gegen akute myeloische Leukämie getestet wird und zu dessen Entwicklung das IMP den Anstoß gab. Von der Kooperation profitiert dabei insbesondere die Konzernkrebsforschung, die Boehringer Ingelheim an seinem Wiener Standort konzentriert hat.

Die Nachnutzung des bisherigen IMP-Gebäudes ist noch nicht geklärt. Aus Branchenkreisen ist der Wunsch nach einer Verwendung zu hören, die die bestehende Infrastruktur am Vienna Biocenter sinnvoll ergänzen würde. Die vorhandenen Labors eigneten sich beispielweise für eine Inkubatorlösung, die Start-up-Unternehmen aus dem akademischen Umfeld benötigte Flächen kostengünstig zur Verfügung stellt. ■